

In einem pfingstlichen Wechselgesang der orthodoxen Kirche heißt es:

*Christus, unser Gott, gepriesen bist du:  
der du die Fischer zu Weisen gemacht  
und ihnen den heiligen Geist herabgesandt hast.  
Durch sie hast du die Welt eingefangen.  
Menschenfreund, Ehre sei dir!*

Du hast Fischer zu Weisen gemacht. Darin steckt das ganze Pfingstwunder. Es sind Fischer, die da anfangen, die Welt zu erobern. Leute mit einem kleinen Horizont. Von Netz bis Fisch und See und einmal zurück. Sie haben keine Gelehrtenschule besucht. Sie sprechen eigentlich kein Wort Pontisch oder Kappadozisch. Aber sie wachsen über sich hinaus. Gleichzeitig bleiben sie, wer sie sind. Du hast Fischer durch Weise ausgetauscht! So steht da nicht. Fischer werden Weise durch den Heiligen Geist. Sie erhalten Zugriff auf sich selbst. Ihre Angst blockiert sie nicht mehr. Sie haben keine Angst mehr, sich zu blamieren oder blöd dazustehen. Sie kichern nicht mehr hinterher oder ziehen über jemand her. Sie sind gerade heraus, probieren es aus, Jünger zu sein. Ihr Horizont ist jetzt das Weltende.

„Geht hinaus bis ans Ende der Welt!“, sagt Jesus - und sie tun es. Sie lassen Phrygien und Pamphylien hinter sich. Das sind für sie nun kleine Ziele. Sie haben keine Angst mehr. Sie hocken nicht mehr bei geschlossenen Fenstern in Innenräumen, sondern stoßen Fenster und Türe auf. Sie stehen auf dem Marktplatz und gehören nicht mehr zur Menge, sondern sie sind die die reden. Du hast Fischer zu Weisen gemacht und uns zu deinen Jüngern-Amen.

### **Gebet**

Wunderbarer Gott.

Du gibst der Welt den Atem des Lebens  
und entzündest in uns das Feuer  
deiner göttlichen Liebe.

Dies ist der Tag,  
an dem wir gerufen sind,  
deine Kirche zu sein  
und zu deinem Volk zu gehören.

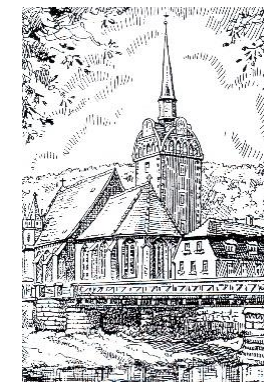
Wir bitten dich:

Schenk uns deinen Geist,  
dass er den Glauben in uns wecke  
und unser Denken und Tun durchdringe.

Wir bitten durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und regiert in alle Ewigkeit.

## **Evangelisch-luth. Kirchgemeinde St. Marien Gera-Untermhaus**

### **Aussendung für den Pfingstsonntag in Untermhaus, Thieschitz, Rubitz, Milbitz und Frankenthal.**



#### **1. Pfingststörung beim Frühstück**

Liebe Gemeinde,

Frühstück. 7 Uhr 24. Um halb spätestens müssen wir los. Wir sprechen über das Wochenende. Und deshalb fragt die Siebenjährige plötzlich: „Was ist eigentlich Pfingsten?“ - Die Frau an meiner Seite gibt die Frage an mich weiter. „Hörst du, sie fragt, was Pfingsten ist.“ - „Pfingsten?“ sage ich gedehnt und gewinne etwas Zeit zum Nachdenken. Die beiden nicken. „Du weiß doch, als Jesus in den Himmel aufgefahren ist...“ - „Ja“, nickt sie. Da waren wir zum letzten Mal in der Kirche. „Und hinterher waren die Jünger noch ganz ängstlich. Die haben sich wieder eingeschlossen und nichts weitererzählt, von dem, was sie mit Jesus erlebt haben.“ Die Tochter schaut skeptisch. So viel Angst traut sie den Jüngern wohl nicht zu. Ich nehme Tempo auf: „Ja, und da erschienen plötzlich kleine Flämmchen über den Köpfen der Jünger. Das war so eine Art Feuer. Und sie wurden mutig. Und natürlich hat es gebräust.“

„Oh, der Heilige Geist war der erste Browser“, sagt die Frau an meiner Seite. Ich muss erst umschalten. „Browser?“, frage ich. Und dann fällt mir ein: Diese Computerprogramme, die das Internet durchsuchen und die Bilder und Texte, die sie finden, auf dem Bildschirm darstellen, die werden Browser genannt. Sie heißen *Chrome* oder *Explorer* und der, den die meisten haben, heißt: *Firefox*, der Feuerfuchs. Das Symbol dieses Browsers ist ein Fuchs, der seinen feurigen Schweif um die Erdkugel legt. Da haben wir die Flammen.

#### **2. Pfingstchaos**

Aber dann müssen wir los, und ich bringe Frida in die Schule. Wir kommen gerade noch pünktlich. Beinahe hätte uns Pfingsten durcheinandergebracht. Was auch nicht so weit weg gewesen wäre. Denn schließlich war Pfingsten auch ein großes Chaos: Sie erinnern sich:

*Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadozien, in Pontos und der Landschaft Asien, Phrygien und Pamphylien, in Ägypten und der Gegend von Lybien bei Kyrene und Ausländer von Rom. Lauter Flüchtlinge und Arbeitsemigranten, bestimmt auch einige Kaufleute. Aber die stehen normalerweise nicht müßig herum, sondern versuchen, ihre Waren umzuschlagen. Was da steht und hört, ist die Menge. Die, die Zeit haben zusammenzulaufen. Es sind Gottesfürchtige. Das heißt nicht in erster Linie, dass sie fromm sind, also Gott fürchten. Gottesfürchtige sind **Proselyten**, So nennt man die Angehörigen fremder Völker, die keinen Zugang zum Judentum haben, aber den Gott der Juden (und inzwischen auch der Christen natürlich) anbeten. Anbeten wollen, denn freien Zugriff kriegen sie nicht. Man muss als Jude geboren sein. Proselyt sein heißt, in Wartestellung leben.*

Und dann: Großes Pfingstchaos! Alle elf Jünger sprechen durcheinander, die halbe Welt ist zusammengeströmt, jedenfalls Menschen aus aller Welt, die in Jerusalem bleiben wollen, und oh **Wunder**, genauer gesagt: Oh **Pfingstwunder**. Alle verstehen die Jünger. Alle hören sie in der eigenen Sprache reden. Alle haben Zugriff auf die Inhalte der Jesusverkündigung. Alle benutzen den richtigen Browser: den Heiligen Geist.

### 3. Das Pfingstwunder nach der Apostelgeschichte

*Hören wir die Geschichte noch einmal: Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie da saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen in anderen Zungen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in ihrer eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadozien, in Pontos und der Landschaft Asien, Phrygien und Pamphylien, in Ägypten und der Gegend von Lybien bei Kyrene und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Zungen die großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden bestürzt und sprachen einer zu dem anderen: Was will das werden? [Apostelgeschichte 2, 1-13]*

### 4. Pfingstangst

Was will das werden? Welche Angst geht da um? Die Angst vor dem Chaos? Oder die Angst vor der Verständigung? Vielleicht die Angst vor dem Erwachsenwerden. Wenn man plötzlich Zugriff auf alle Dateien hat. Wenn nicht mehr FSK 12, FSK 16 und FSK 18 die Welt auf das reduzieren, was man angeblich gut vertragen kann. Wenn man nicht mehr sagen kann: Das habe ich falsch verstanden. Oder: Das habe ich vergessen. Und die Eltern bringen es schon in Ordnung, sondern wenn man selbst verantwortlich ist für das, was man tut, weil man es will und die Risiken in Kauf nimmt.

So ähnlich geht es jedenfalls den Proselyten. Sie mögen eine ordentliche Religion mit nur einem Gott und 627 Regeln, die fast jede Situation des Alltags erfassen. Und nun spüren sie den Heiligen Geist, den Brauser, der neben Christus und dem Schöpfergott lebt und regiert in Ewigkeit. Nun erleben die Gottesfürchtigen, was passiert, wenn man Gott nicht bloß fürchtet, sondern Gott selbst einem als Heiliger Geist in die Glieder fährt.

### 5. Pfingstzugriffe

Wozu erhält man Zugriff, wenn man auf den Heiligen Geist als Standard-Browser setzt? Man erhält Zugriff auf sich selbst. „Wir haben uns nicht, wir werden erst!“, sagt der Philosoph Ernst Bloch. So wie diese Jünger neben sich selbst standen und nicht tun konnten, was sie eigentlich konnten, und dann aber endlich rausgingen und **taten**, was sie tun konnten. So funktioniert das. Stellen wir uns nicht vor. irgendetwas Fremdes überwältigt plötzlich diese Männer und sie fangen in fremden Sprachen an zu plappern. Sie verstehen selbst nicht, was sie sagen. Stellen wir uns nicht vor, wir müssten nur abwarten und dann käme der Heilige Geist und machte mit uns was er will. Und anschließend ginge er wieder und wir würden wieder normal und lebten eine Weile weiter, wie wir es gewohnt sind, und dann käme der Heilige Geist vielleicht nochmal über uns.

Der Heilige Geist ist ein Browser. Er gibt uns den Zugriff auf das, was wir sowieso wollen und sind. Wir haben Angst zu reden? Wir trauen uns nicht einzugreifen, wenn der Platzregen der Gemeinheit auf jemand anderen neben uns runtergeht? Unser Mund ist wie zugeschlossen, wenn jemand uns verspottet? Uns fallen die richtigen bösen Antworten nicht ein? Oder uns fällt nicht ein, wie wir anders da raus kommen. Das sind Situationen, in denen wir gern Zugriff auf uns selbst hätten. Auf das, was wir sonst schon könnten oder auf das, was uns in diesem Moment neu einfällt, was neu in uns entsteht, wie bei den Jüngern die Fähigkeit, in anderen Sprachen zu reden.